

Berlin, Sonnabend,

den 7. März 1885.

Dieses Blatt erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis: Vierteljährl. f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutsch-land und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr: die gespaltene Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Beitung.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und andere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Belagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verlosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 6. März. (E. T. G.) Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider“ ist heute Vormittag 10 Uhr in Southampton eingetroffen.
London, 6. März. (E. T. G.) Das „Kreuzer-Jahre-Bureau“ meldet aus Paul de Loanda vom 14. Februar, daß die Portugiesen Rabenda besetzt haben. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der Kaiser hat im Namen des Reichs die Wahl des öffentlichen Professors in der philosophischen Facultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg, Dr. Emil Feib, zum Rector dieser Universität für das Jahr vom 1. April 1885 bis zum 1. April 1886 bestätigt.

Der König hat den Regierungs-Assessor Erleben in Magdeburg zum zweiten stellvertretenden Mitglied des Bezirksausschusses zu Magdeburg auf die Dauer seines Hauptamtes am Ämt der letzteren ernannt; und dem praktischen Arzt Dr. med. Karl Wilhelm Schrader zu Duedlingburg den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Dem Oberlehrer am Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin, Dr. Wilhelm Mewes, sowie den Oberlehrern Dr. Jungbahn und Dr. Schmidt am Cuffenwärtischen Gymnasium zu Berlin ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der praktische Arzt Dr. med. Adolf Eberhardt zu Br. Eylau ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Br. Eylau ernannt worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, 7. März.

Gestern Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen von Posadowski und der Polizeipräsidenten v. Madai, empfing mehrere Militärs und arbeitete hierauf längere Zeit allein. Mittags hatte der General-Superintendent Dr. Carné aus Königsberg die Ehre des Empfanges. Später conferierte der Kaiser mit dem stellvertretenden Minister des königlichen Hauses, Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Berningrode und unternahm dann, begleitet vom diensttuenden Flügel-Adjutanten, Major v. Pleßen, eine Spazierfahrt.

Bei den Maskenballen fand, wie gemeldet, Donnerstag Abend im runden Saal des königlichen Palais eine musikalische Soirée statt, zu welcher über 200 Einladungen ergangen waren. Zum Vortrag gelangte nachfolgendes Programm: 1. Duett aus „Semiramide“ von Rossini, vorgetragen von den Damen Fräulein Leisinger und Fräulein von Göttilow. 2. Nocturno von Chopin-Sarasate, vorgetragen von Herrn Sarasate und Herrn Goldschmidt. 3. Arie aus „Rinaldo“ von Händel, gesungen von Frau Artot de Badilla. 4. Arie aus „Luisa Miller“ von Verdi — Herr Alvary. 5. Bolero, Spanischer Tanz von Sarasate — die Herren Sarasate und Goldschmidt. 6. Terzett „il desiderio“, von Gorbignani, vorgetragen von Fräulein Leisinger, Herrn Alvary und Herrn de Badilla. 7. Andante und Finales aus dem Spanischen Concert von Volo — die Herren Sarasate und Goldschmidt und 8. Quintett aus „Ballo in maschera“ von Verdi, vorgetragen von den Damen Fräulein Leisinger und Frau Artot und den Herren Alvary, de Badilla und Krolow. Um 11 Uhr hatte diese dritte musikalische Abendunterhaltung ihr Ende erreicht.

Der Kaiser hat den Reichskanzler Fürst von Bismarck gestern in längerer Audienz empfangen.

Der Herzog von Ratibor war in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Breslau (Land) Neumarck mit der Ueberreichung einer mit 6003 Unterschriften bedeckten Adresse dieses Wahlkreises an den Reichskanzler Fürst von Bismarck beauftragt worden. Nimmend für den Herrn Herzog folgenden Dank schreiben des Fürstlichen Reichskanzlers zugegangen: „Die Adresse, welche Euerer Durchlaucht mir zu übermitteln die Güte gehabt haben, beweist das Verhältniß, welches die nationalen Bestrebungen der Politik Ihrer Majestät des Kaisers bei den Wählern Ihres Kreises finden. Euerer Durchlaucht darf ich bitten, den Bestreßigten meinen verbindlichsten Dank für diese Kundgebung ihrer wohlwollenden Gesinnung und für ihre be-

reitwillige Unterstützung ausdrücken zu wollen. von Bismarck.“

— Dieser Tage werden dem Reichstage ca. 1400 Petitionen aus bauerlichen Kreisen um Erhöhung der Getreidezölle zugehen, welche bei dem in Berlin von Freiherrn von Tzielenmann-Zakobsdorf errichteten Bureau für Kleingrundbesitz eingelaufen waren.

— Wie die „R. Z.“ hört, ist der bisherige Landforstmeister Donner an Stelle des zum 1. April in den Ruhestand tretenden Oberlandforstmeisters Ulrich, zum Oberlandforstmeister und Ministerialdirector im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden. Herrn Oberlandforstmeister Ulrich soll, wie wir ergänzend hinzufügen wollen, die Verleihung des Adels zugesagt sein.

— Dem Vernehmen nach sieht die Veröffentlichung eines kaiserlichen Schugbrieves für die „Südwest-Afrikanische Compagnie (Länderland)“ bevor.

— Ueber die Deutsch-Afrikanische Gesellschaft hören wir, daß dieselbe eine Flage gewählt hat, die in den Deutschen Farben Rote, Blau und Kreuz als Abzeichen führen wird. Am Mittwoch voriger Woche ist bereits eine zweite Expedition, ausgerüstet zu Verwaltungszwecken nach Zanzibar abgegangen, und es werden nunmehr mit jeder Post neue Expeditionen von größerem oder kleinerem Umfange zu schleuniger Inangriffnahme der Cultivation des Colonalgeländes abgedenkt werden. Die Organisationspläne sind bereits ziemlich weit gediehen und es ist vielleicht schon in nicht ferner Zeit möglich, Näheres darüber mitzuteilen. Am Montag kommander Woche wird die Gesellschaft eine große öffentliche Versammlung abhalten, der ausdann am Dienstag die Generalversammlung der Mitglieder folgen wird. — Die „T. M.“ bringt ferner folgende Mittheilungen aus der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft. Bevor durch die Unterzeichnung des kaiserlichen Schugbrieves die Landwerbungen der Expedition in einer bis dahin noch niemals gewährten Form zu ihrem Besten erklärt waren, fühlte der Ausschuß der Gesellschaft für Deutsche Colonisation das Bedürfnis, die Besitzer der Anttheilscheine nach Berlin einzuladen, um sie mit den Erfolgen in Afrika bekannt zu machen und ihnen den Anschluß an die inzwischen eingelegte Deutsch-Afrikanische Gesellschaft anheimzugeben. So traten am 23. Februar Besitzer von 50 Mark-Anttheilscheinen, am 27. Februar solche von 5 000 und 6000 Mark-Anttheilscheinen zu Verhandlungen zusammen, die selbstverständlich nur nach vorheriger Gewährung freier Stillschweigen eröffnet werden konnten. Beide Versammlungen votirten dem Hrn. Dr. Peters und seinen Expeditionsgenossen den herzlichsten Dank für die gemachten Erwerbungen und erklärten sich zum Beitritt zu der neugebildeten Gesellschaft bereit. Den nichtanwesenden Besitzern von Anttheilscheinen wurde das Recht schriftlicher Zustimmung vorbehalten. Von dem tatsächlichen Inhalt der Verhandlungen wird folgendes von allgemeinerem Interesse sein. Alle Besitzer von Anttheilscheinen erhalten für jede gezahlte Mark 75 Rr (3 Morgen) Land. Wer den Besitz seines Landes antreten will, um sich in der Colonie anzusetzeln oder frei darüber zu verfügen, erhält seinen Antheil von den Beamten der Colonie unter möglicher Berücksichtigung seiner persönlichen Wünsche zugewiesen, verzieht aber damit auf die Mitgliedschaft der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft und auf entsprechenden Antheil an den Erträgen der Verwaltung und Ausbeute der Colonie. Die Mitglieder der Gesellschaft verzichten auf die Zumeßung ihres Landes und nehmen unter Anerkennung der Directorial-Satzungen nach Maßgabe ihres Landvermerks (der als kalkulatorische Grundlage angesehen wird) an den etwaigen Dividenden Theil. Das Recht, sich für die Zumeßung des Landes und damit für den Austritt aus der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft zu entscheiden, ist durch Directorial-beschluß vom 1. März 1885 für alle bisherigen Besitzer von Anttheilscheinen auf zehn Jahre ausgedehnt, existirt also mit dem 1. März 1895. In dem von den Versammelten unterschriebenen Protokoll ist bereits ausgesprochen und soll, falls notwendig, noch besonders durch alle möglichen Sicherheiten festgesetzt werden, daß die Mitglieder der Gesellschaft über den

von ihnen gezahlten Betrag hinaus für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft nicht haftbar sind oder werden. Es besteht nun die Absicht, in der nächsten Zeit und bis zu einer noch näher zu bestimmenden Frist, weitere Landverkäufe gegen Anttheilscheine à 500 und à 1000 Mark folgen zu lassen, wobei für jede gezahlte Mark 50 Rr (2 Morgen) zugewiesen werden oder für den Antheil an Dividenden in Rechnung kommen. Für Alle, die durch solche Anttheilscheine Mitglieder der Gesellschaft werden, soll die Möglichkeit der Zumeßung ihres Landes in natura auf fünf Jahre (bis zum 1. März 1890) gegeben sein. Für alle späteren Landverkäufe wird wahrscheinlich der Preis von 1 Mark für einen Morgen (25 Rr) die anfängliche Norm bilden und selbstverständlich fernerhin der natürlichen Preissteigerung des Landes Raum geben werden. Die natürliche Fruchtbarkeit und Ausbeutungsfähigkeit unserer Colonie und ihre bevorzugte Lage vor dem Arabisch-Indischen Handelsemporium Zanzibar lassen eine schnellere und erfreulichere Entwicklung erwarten. Wird diese Erwartung aber erfüllt, so bietet der Landkauf zu eben jetzt noch ermöglichten billigen Preisen schon an und für sich, und abgesehen von Dividenden-Erträgen späterer Jahre, die Gelegenheit zu einer Capitalanlage, die schon bei dem Preise von 1 Mark für 1 Morgen für die ersten Zeichner 300 pCt. und für die zweiten Zeichner 200 pCt. Gewinn geben würde. Die officielle Ankündigung des zunächst beabsichtigten weiteren Landkaufs wird wahrscheinlich binnen Kurzem erfolgen.

— Der rühmlichste Statistiker Dr. G. Haffke, Director des statistischen Bureaus und seit Kurzem auch Dozent an der Universität, hielt in einer Soirée des Leipziger Fröbelvereins einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Die Deutsche Colonisationsfrage als Erziehungsfrage für das Deutsche Volk.“ Er führte darin aus, wie das Deutsche Volk bei allen seinen sonstigen Vorzügen doch bisher in mehrfacher Beziehung einseitig gewesen sei; zu gelehrt und zu wenig praktisch, zu kosmopolitisch und zu wenig national u. s. w. Das werde hoffentlich besser werden und daran werde die Colonisation ihren Antheil haben. Schon jetzt trete der Deutsche in den fernsten Welttheilen mit mehr Selbstbewußtsein auf als früher. Er werde auch verkaufen, seine Produkte mit fremden Ciquetten zu schmücken. Er werde seine Sprache nicht ferner im Auslande verläugnen oder verlernen, sondern nun eifriger pflegen. Geizig er werde in allen Stücken nicht mehr den „Weltbürger“ spielen, sondern sich als Glied einer großen, fern hin gebietenden Nation fühlen und betragen. Auch der Particularismus werde an Terrain verlieren, wenn die Deutschen in eigenen Colonien draußen sich zusammenfinden, denn da sei nicht von Schicksalen, Bayerns, nicht einmal von Preußens, sondern von Deutschen Colonalen die Rede. Der Vortrag erntete lebhaften Beifall.

— Der Abgeordnete von Anhalt, Kammerherr und Landesältester zu Köstlin bei Bismich in Derschele, ist in der Nacht zu gestern plötzlich gestorben. Derselbe vertrat im Abgeordnetenhaus den 1. Doppelner Wahlkreis (Kreuzburg, Rosenburg). Er gehörte dem Centrum an.

— Der Reichstag setzte gestern die dritte Statistische Vertheilung beim Reichsstatistikamt fort. Zum Capital Münzwesen liegt der Reichstag der wirtschaftlichen Vereinigung vor, der Reichskanzler möge die Initiative zur Wiedereinberufung der im Jahre 1884 abgebrochenen Münzconferenzen behufs Wiederaufnahme der Ausprägung vollwerthiger Silbermünzen ergreifen. Der Vorkämpfer des Silbertaliments, Abg. v. Kardoff, hielt einen langen Vortrag über die Undurchführbarkeit der Goldwährung und den Schaden, den Deutschland durch seine Münzgesetzgebung erlitten. Die Voraussetzungen, welche man an die Einführung der Goldwährung geknüpft, seien nicht eingetroffen, ein dauerndes, festes Verhältniß zwischen Gold und Silber habe sich nicht hergestellt, zu einem soliden, festen Münzwesen seien wir nicht gekommen; durch die Fortwähren zunehmende Verringerung unseres Goldbestandes sei eine stark gesteigerte Kaufkraft des Goldes und ein Weichen der Preise aller Producte entstanden, wodurch der Segen der Wirttschaftsreform und der Schugzölle verheilt werde; Schugzölle bei fortbauender Erwerthung des Silbers